

Go, Florian go!

Das Leben ist keine Schoki. Wahre Worte aus dem Mund eines jungen Mannes, der es wissen muss. Florian Erschbaumers Erfahrungen würden für mehrere Leben reichen – viele schlechte waren dabei, aber auch solche, die Mut machen für mehr. Derzeit ist es ein Caritas-Projekt, das seinem Leben Struktur und Sinn gibt: Zu Besuch in der „Startbahn“.

Text und Fotos: Rebekka Moser

Die ersten Minuten sind zaghaft. Florian Erschbaumer (20) taut erst langsam auf und zupft nervös an seinen Fingern, schließlich ist es nicht gerade einfach, seine Seele einen Striptease machen zu lassen. Doch jetzt ist Schluss mit dem Schämen. Florian will etwas aus sich machen, es weiter bringen und endlich zeigen, was er kann – ein verlegenes Lächeln huscht über das zuvor noch angespannte Gesicht. Das Eis ist gebrochen, sein Wille nicht. Florians bisheriger Alltag war ein Auf und Ab, sein Weg ohne roten Faden, dafür aber kurvig und steinig. Der junge Bludenzer ist einer von rund 120 Jugendlichen, die in zwei Ländle-Standorten der „Startbahn“ auf den Schul- oder Berufsalltag vorbereitet werden und auf einen Neuanfang hoffen. „Das ist ein Fallschirm und gut gegen die Verzweiflung, die einen überkommt, wenn man dauernd nur Absagen für eine Lehrstelle erhält. Denn die Hoffnung“, sagt Florian und lacht, „wird man nicht so schnell los.“

10 /



Den Sprung in eine bessere Zukunft schaffen, ist derzeit Florians dringlichster Wunsch.

Stinknormal ist cool

In zehn Jahren sieht sich Florian abends nach einem Arbeitstag in einer Kfz-Werkstatt in der eigenen Garage an einem Auto schrauben. Natürlich hat er Frau und Kinder, ein kleines Häuschen und vielleicht ist er sogar sein eigener Chef. Ziemlich bieder für einen 20-Jährigen, denkt man und lässt sich ein auf eine Reise in Florians Vergangenheit.

Seine Kindheit war bis zu seinem zehnten Geburtstag zwar kein Zuckerschlecken, aber „ziemlich okay“. Den Vater lernt er erst in seiner Hauptschulzeit kennen, eine jener Erfahrungen, die Florian sich gerne erspart hätte. Mit dem

biologischen Erzeuger ziehen Gewalt und Schläge ein in ein Zuhause, das ihm keine Sicherheit mehr bieten kann. Die Mutter wird von Florian als labil und unselbständig beschrieben – in Kombination mit dem unberechenbaren Vater ein Mix, der ihn in die Arme falscher Freunde treibt und schließlich im Heim endet. Florian ist entwurzelt, bevor er die Chance hat, sich zu entfalten.

Ausblicke statt Rückblicke

Weil er den erhofften Platz für eine Lehre zum Kfz-Mechaniker nicht bekommt, fängt er eine Ausbildung zum Tischler

„Wenn du keine Familie hast, hast du gar nichts.“

an. Eine Zeit, an die Florian nicht gerne zurückdenkt. Die Unsicherheit in seinem sozialen Umfeld macht ihn zu einem Teenager, der nichts lange durchhält. „Wenn du keine Familie hast, hast du gar nichts“, bringt Florian seine damalige Gemütslage auf den Punkt. Niemand gibt dem sensiblen Jungen Zuspruch und



Ein Arbeitsauftrag in der Startbahn stärkt das Selbstvertrauen und macht Mut.

Ratschläge oder zeigt ihm Grenzen und Konsequenzen auf. Schon nach kurzer Zeit trifft Florian eine schlechte Entscheidung – nicht seine letzte. Was folgt, sind zwei abgebrochene Lehren. „Einfach nur dumm“, sei es gewesen und grenzenlos naiv, denn als angehender Einzelhandelskaufmann war es rückblickend eigentlich gar nicht so schlecht. „Aber hinterher weiß man es eben immer besser“ reflektiert Florian, der damals mit nichts anderem als zwei abgebrochenen Lehren vor dem sozialen Abstieg stand und sich langsam der Tragweite bewusst wurde.

Heute hätte er Sitzfleisch und jede Menge Eigeninitiative, doch heute will ihn kein Lehrherr mehr. Sein Lebenslauf hat einen Makel, den man nur schwer loswerden kann. Versagen wird in unserer Leistungsgesellschaft nur in den seltensten Fällen toleriert. Doch sind es nicht gerade solche Erlebnisse, die uns weiterbringen, die uns stark machen? Das Stolpern kann passieren, aber das Aufstehen ist doch das, was zählt? „Schön wäre es“, meint Florian zu verbittert für sein Alter. Nach drei abgebrochenen Lehren sei auch beim nettesten Lehrherren Schluss mit lustig. Drei abgebrochene Lehren? Bisher hat der junge Mann nur zwei erwähnt. „Ja, das war echt bitter“, sagt Florian und wird noch nachdenklicher. Das war vor zwei Jahren: Der Junge zieht mit der Mutter und deren Freund nach Niederösterreich, wo er endlich die ersehnte Lehrstelle ergattert und sich als angehender Kfz-Mechaniker auf dem richtigen Weg sieht. „Das war echt geil.“ Doch

nach einem Jahr gibt es Ärger mit dem Lebensgefährten der Mutter, der eine Rolle besetzen will, mit der Florian wenig vertraut ist. Der Teenie hat den richtigen Vater emotional noch lange nicht abgehakt und will keinen neuen, die Spannungen zuhause sind unerträglich für ihn. Er hat nie gelernt, jemandem zu vertrauen und so eskaliert der Streit mit dem Stiefvater – Florian steht auf der Straße, muss nach Vorarlberg zurück und verliert die Lehrstelle. Dieses Mal tut es wirklich weh.

Morgen wird alles anders

Sein Trostpflaster sind das Team und die Jobs der „Startbahn“, obwohl die einfachen manuellen Arbeiten ihm körperlich und intellektuell wenig abverlangen. „Ich kann so viel mehr!“ traut sich der stille Florian über sich hinaus und auch der Chef des Projektes, Robert Allgäuer, sieht sein Potential und beschreibt den jungen Mann, mit dem es das Schicksal nicht immer gut gemeint hat, als „ghörig“ und netten Kerl. Viele andere in seiner Situation seien abgedriftet, Florian hatte jedoch nie Probleme mit Alkohol und Drogen. „Er hat es verdient, noch eine Chance zu bekommen.“

Florian ist wieder verlegen, er steht nicht gerne im Mittelpunkt, er will nur ein ganz normaler Typ sein – mit Job und natürlich mit eigener „Bude“, ohne Wohnung gibt es nämlich auch keine Stelle. Ein Kreislauf, den Florian, der derzeit bei verschiedenen Freunden unterkommt, unbedingt durchbrechen



VERBAND SOZIALE UNTERNEHMEN VORARLBERG

Verbandsträger sind AQUA Mühle Vorarlberg, carla/Caritas Vorarlberg, die Dornbirner Jugendwerkstätten, INTEGRA Vorarlberg und die Kaplan Bonetti Arbeitsprojekte. www.sozialeunternehmen-vorarlberg.at, e-mail: koordination@sozialeunternehmen-vorarlberg.at

möchte. So viel zu den Wünschen. In der Realität ist Florian bescheidener geworden, das Taschengeld fürs Wochenende ist dank fallweiser geringfügiger Beschäftigung gesichert, doch Träume sind hartnäckig und mittlerweile ist es auch der Träumer: „Ich gebe nicht mehr auf, ich schaffe das!“, meint Florian beim Abschied und man wünscht es dem jungen Mann von Herzen. Seine Chancen stehen gut, immerhin die Hälfte der betreuten Jugendlichen können von der „Startbahn“ vermittelt werden. ■

/ 11

„STARTBAHN“ DER CARITAS VORARLBERG

Die Startbahn bietet Jugendlichen unter 25 Jahren, die schon länger beschäftigungslos sind, einen einfachen Zugang zu Arbeit und Unterstützung bei der Jobsuche.

Vermittlungsquote: ca. 50 Prozent

Befristung: keine, durchschnittlich 3 bis 4 Monate Beschäftigung

Lohnarbeiten: in den Caritas-Werkstätten oder bei Außen-Einsätzen in Vorarlberger Unternehmen

Standorte: Feldkirch, Bludenz

Fördergeber: Land Vorarlberg

Weitere Jungendarbeitsprojekte sind die JugendWerkStadt Bregenz von INTEGRA und Job Ahoi der Offenen JugendArbeit Dornbirn